

Werk

Titel: Einige unedierte Jeux-partis

Autor: Schultz - Gora, O.

Ort: Erlangen

Jahr: 1907

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0023|log54

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Einige unedierte Jeux-partis.

Von

O. Schultz-Gora in Königsberg i. P.

Nachdem ich im vorigen Jahre in „Bausteine zur romanischen Philologie“ (Mussafiaband) vier Jeux-partis aus den vatikanischen Handschriften fund. reg. Christinae n° 1490 und 1522 (R¹, R²) veröffentlicht habe, möchte ich hier sieben weitere, m. W. bis jetzt noch nicht edierte Partures aus denselben Handschriften vorlegen. Fünf von ihnen sind Unica, nämlich I, III, IV, V, VI, und zwar sind I, III, IV, V nur in R² erhalten, wo sie fol. 167 a—b, 164 d—165 a, 168 c—169 a, 162 b—c stehen, während VI uns nur in R¹ fol. 156 c—157 a überliefert ist¹). Die Parture II wird ausser von R¹ fol. 140 b—d noch von der Arraser Handschrift gebracht, deren Lesarten mir nicht zur Verfügung stehen. Die Parture VII findet sich sowohl in R¹ fol. 151 d—152 b als auch in R² fol. 166 a—b; gemäss dem im Mussafiabande über beide Handschriften Bemerkten habe ich R² zugrunde gelegt und von R¹ die Sinnes- und Dialektvarianten verzeichnet. Sämtliche sieben Jeux-partis sind bei Raynaud, Bibliog. d. chans. franç. unter n° 1122, 1744, 1518, 101, 1230, 958, 1825 richtig aufgeführt. — Von dem Jeu-parti I ist in der Histoire littéraire XXIII, 756 die Rede; auch wird es von Gröber im Grundriss II, 1, S. 963 erwähnt. Das Thema der Parture III wird von Louis Passy in der Bibl. de l'éc. de ch. XX, 330 kurz angegeben, ferner werden ebenda S. 23, 26 von V die ersten vier Verse und V. 19—24 unter Angabe des Themas mitgeteilt, weiterhin von IV die Fragestellung, V. 31—6 und 60—4 (ib. S. 27—8), von VI die beiden Verse 9—10 (ib. S. 29) und von VII die Fragestellung und V. 29—30 (ib. S. 33). Schliesslich sei noch bemerkt, dass die Oxforder Handschrift auch den Wortlaut des Themas von VII (in recht übler Gestalt) verzeichnet (Archiv 98, 370). — Der Umstand, dass die Parture I ungleiche Strophen-

1) Ich bemerke nachträglich, dass VI auch noch in der späten Hs. Bern^s steht (s. Schwan im Ltrbl. VI, 66).

zahl aufweist, lässt noch nicht den Schluss zu, dass sie etwa nicht vollständig überliefert sei, denn auch sonst begegnen zuweilen Jeux-partis, in denen die Streitenden nicht gleichmässig zu Worte kommen, z. B. Mätzner, Altfrz. Lieder n° XLII, XLIV, Scheler, Trouvères belges II, 125, 153, R² fol. 152a¹), vgl. für das Provenzalische Selbach, Das Streitgedicht in der altprov. Lyrik S. 97; falls mich meine Beobachtung nicht täuscht, scheint dies am ehesten einzutreten, wenn der erste Interlokutor weniger eine dilemmatische Frage stellt, als vielmehr um einen *conseil* bittet und fragt, was von zwei Dingen er unter bestimmten Verhältnissen tun solle. Es ist das auch verständlich, indem eben derjenige, welcher gefragt hat, in einer letzten Strophe erklärt, wie er sich dem empfangenen *conseil* gegenüberstellt und was er zu tun entschlossen ist. So verhält sich die Sache auch in unserer Parture I.

Die beiden ersten Jeux-partis, von denen n° I etwas an den provenzalischen Strophenwechsel von Alaisina Iselda und Carezza erinnert (Prov. Dichter. S. 28), können deshalb ein besonderes Interesse beanspruchen, weil hier je zwei Damen miteinander streiten. Nach Raynaud, Bibliogr. zu urteilen, gäbe es nur eine nordfranzösische Dame, die an einer Parture beteiligt wäre, nämlich die *damoisele Sainte des Prez*, welche allein im Autorenregister bei Raynaud aufgeführt ist; es kommen nun aber ausser der *dame de la Chaucie* noch *dame Maroie (Marote)* und *dame Margot* hinzu. Über diese Verfasserinnen weiss ich wenig genug zu sagen. Sainte des Prez und die Dame de la Chaucie werden von der Hist. littér. XXIII, 756 und von Gröber, Grundr. II, 1, S. 963 der Picardie zugewiesen. Die Maroie ist wahrscheinlich mit der Maroie de Dregnan de Lille identisch, von welcher nach Raynaud, der irrtümlich *Dregnan* schreibt (II, 241), eine Strophe in Pb³ und Pb¹¹ erhalten ist s. n° 1451, und welche von Andrieu Contredit d'Arras in einem Liede gefeiert wird, siehe Reinhold Schmidt, Die Lieder des Andrieu Contredit d'Arras S. 49²); *Dregnan*, oder, wie es bei Contredit heisst, *Dergan* entspricht nach Gröber l. c. 954 und Schmidt S. 6f. dem vlämischen Dringham, einer Burg, die, wie letzterer bemerkt, „vor den Mauern der Stadt Lille liegt“. In der Margot haben wir wohl dieselbe Margot zu erkennen, welche nach Gröber l. c. S. 957 in n° 8 (Bretel-Cuvelier)

1) Die Parture Perrin d'Angecort — Graf von Anjou, welche auch nur fünf Strophen aufweist (Jeanroy, Mél. d'anc. poés. lyr. p. 48; Steffens, Die Lieder von Perrin d'Angicourt S. 301), kann nicht ohne weiteres hierher gezogen werden, da Perrin in der fünften Strophe sich für besiegt erklärt.

2) Sie wird im Geleit *Marote* genannt, was zu dem *Marote* in V. 30 und 57 unserer Parture II stimmt, während der erste Vers derselben *Maroie* im Reime aufweist.

und n° 916 (Bretel-mestre Jehan) als Schiedsrichterin angerufen wird. Die erwähnten Namen bürgen uns einigermaßen dafür, dass wir es nicht mit fingierten, von einem Manne verfassten Partures zu tun haben. Auch in einem weiteren zwischen zwei Damen gewechselten Jeu-parti aus der Oxforder Handschrift (Rayn. n° 1962; Archiv 98, 301) wird eine derselben mit Namen genannt: *Lorete*, während in zwei Partures derselben Handschrift zwischen Rolant und einer Dame (Rayn. n° 1074, 1054; Archiv 98, S. 353, 379), sowie in einer weiteren zwischen Pierrot und einer Dame (Rayn. n° 878; Archiv 98, 378) kein Name erscheint und daher zweifelhaft bleibt, ob die Beteiligung nicht eine supponierte sei, und schliesslich das Jeu-parti zwischen einer Dame und einem *ami* (Rayn. n° 365; Archiv 41, 347; 98, 378) wohl sicher fingiert ist¹⁾.

An den Partures III—VII sind Jehan Bretel, Grieviler (eigentlich Jehan de Grieviler) und Pierrot de Neele beteiligt²⁾ und zwar Bretel, der Prince du Puy, an allen, mithin sind dieselben vor dem August oder September 1272, wo Bretel starb, verfasst worden. Für Grieviler und Pierrot von Neele, die bekanntlich ebenfalls dem arrasischen Dichterkreise angehören, sei auf Gröber, Grundr. II, 1, S. 958 und auf das von mir im Mussafiabande Gesagte hingewiesen. — In der Parture IV werden als Schiedsrichter Sire Audefroi und Dragon angerufen. Über den letzteren habe ich gleichfalls am angeführten Orte gesprochen. Was Audefroi betrifft, so ist derselbe wahrscheinlich identisch mit demjenigen Audefroi, welcher in R¹, R² mit Bretel zwei Spiele teilt, n° 664 und 1850 bei Raynaud, der diese Nummern im Autorenregister unter Audefroi nicht angibt; ferner sendet Bretel ein Lied an ihn, n° 1355 (nicht aber auch n° 1091, vgl. Gröber l. c. S. 958), und desgleichen Mahieu de Gant eines (n° 1810; Scheler, Trouvères belges I, 134); weiterhin wird er zusammen mit Dragon nicht nur in dem Jeu-parti Bretel-Grieviler n° 668 (Gröber, l. c. S. 957), sondern auch in drei anderen unedierten Partures Bretel-Grieviler aus R¹, R², nämlich n° 862, 1034, 1825, zum Schiedsrichter ernannt und erscheint ausserdem noch als Schiedsrichter in der Parture Grieviler-Bretel (n° 899), in einer weiteren Pierrot-Bretel (n° 297) in der Handschrift von Siena, und schliesslich in der unedierten Parture Bretel-Jehan de Vergelai (n° 669).

1) Es ist gerechtfertigt, wenn Raynaud in diesem Falle keinerlei Andeutung von der Verfasserschaft einer Dame macht, nicht aber in den übrigen Fällen, um so weniger, als er doch bei einem lyrischen Gedichte, in welchem eine Dame spricht (n° 517) ein D. (= *dame*) hinzufügt und auch *Dame (une)* im Autorenregister auführt.

2) Wenn Passy l. c. 33 die Parture VII als *anonyme à Grieviler* bezeichnet, so hat er die Überschrift in P² *Bretiax a Grieviler* nicht berücksichtigt.

Die hier dargebotenen Jeux-partis dürfen wohl zu den interessanteren gerechnet werden; die Themata sind freilich in einigen derselben wunderlich genug, allein auch dabei bekundet sich die Gewandtheit der arrasischen Dichter auf ergötzliche Weise.

I.

Sainte des Prez a la dame de la Chaucie.

Que ferai je, dame de la Chaucie,
 S'il est ensi c'on me requiert m'amour?
 Conseilliez moi par vostre courtoisie
 el quel des ·II· j'avrai plus grant honneur:
 5 ou ce que je lesse a celui tout dire
 sa volente, ou ancois l'escondire.
 Par fine amour loez m'ent le meillour.

Damoisele, de la moie partie
 vous loe bien et pour vostre valour
 10 que vous vueilliez souffrir que cil vous die
 sa volente sans lui metre en erreur,
 qu'en lui oiant porrez vous bien eslire
 se il vous plaist l'otroi ou le desdire,
 et si savrez s'il dist sens ou folour.

15 Dame, c'est voirs, mes fame ne doit mie
 home escouter, ains doit avoir paour
 qu'ele ne soit a l'oïr engignie,
 quar home sont trop grant losengeour
 et leur raisons sevent tant bel descrire
 20 qu'en eulz oiant puet a cele souffire
 chose, dont tost cherroit en deshonor.

Damoisele, poi est de sens garnie
 fame qui chiet pour parole en freour
 d'omme, s'il n'est cheuz en frenesie.
 25 Bien escouter donne sens et vigour
 de bel parler; ci a bele mestrie.
 Ja pour oïr homme n'iert fame pire,
 s'el ne se veult obeir a folour.

30 Dame, bien voi tost seriez otroie
 a home oïr, se veniez a ce tour,
 mes, se Dieu plect, je n'iere ja moquie

d'omme vivant ne de nuit ne de jour,
 quar de bien fait sevent il tost mesdire.
 Pour ce les vueil au premier desconfire
 35 si que nulz n'ost a moi fere retour.

II.

Je vous proi, dame Maroie,
 que respondes contre moi.
 Une dame simple *et* coie
 est bien amee de foi
 5 et ele aime bien ausi,
 che sachies vous tout de fi,
 mais chil est de tel maniere
 qui l'aime que sa proiere
 n'ose pas gehir
 10 et si ne puet avenir
 ke ja li fache savoir;
 s'or me volies dire voir:
 s'en doit ele descouvrir,
 u ele s'en doit taisir?
 15 **D**ame Margot, bien vauroie
 droit jugier, sans estreloi.
 Puis q'amours si les maistroie
 qu'il aiment bien ambedoi
 de cuer loiaument, je di:
 20 se chil n'a le cuer hardi
 de dire que il l'ait chiere,
 pas ne doit chele estre fiere,
 ains doit obeir
 son cuer et sa bouche ouvrir,
 25 pour l'amour faire aparoir;
 puis que chil n'en a pooir,
 ele le doit parfurnir,
 se de l'amour veut joir.
 30 **V**ous n'ales pas droite voie,
 dame Marote, je croi.
 Trop mesprent dame qui proie
 son ami avant; por koi

3. et fehlt. 4. 7 an Stelle von est. 17. maistroi 7 28. de la mort.

s'aveilleroit ele si ?
 Se chil a le cuer failli,
 35 ne di jou pas k'il afiere
 por che qu'ele le requiere,
 ains s'en doit couvrir
 et les fais d'amours souffrir
 sans ja faire perchevoir;
 40 car feme do~~M~~ tant valoir
 que n'en doit parole issir
 qui son pris puist amenrir.

Dame Margot, bien cuidois
 45 miex entendisies un poi
 en amour; je vous avois
 le droit juge, mais bien voi
 que vous estes contre mi
 a vo tort; je vous afi:
 bone amour n'est ja entiere
 50 q'aucune folours n'i fiere;
 nus n'en puet partir
 sans folour; dont fache oïr
 chele a chelui son voloir.
 Folie covient avoir
 55 a bone amour maintenir
 qui en veut les biens sentir.

Dame Marote, i folois
 qui veut, mais mie n'otroi
 que d'amours puist avoir joie
 60 fol ne fole, qui n'ont loi.
 Ne soustenes mais ensi
 que dame prit son ami;
 que s'ele en est coustumiere,
 ele se met tant ariere
 65 c'on l'en doit hair.
 Autrement s'en doit *kevir*:
 querre doit par son savoir
 que le puist souvent veoir,
 parler et les lui seïr;
 70 bien s'en doit a tant tenir.

35. jous. 45. anoie. 57—58. folie q'neut. 59. puis 66. couuie (*auf Rasur*).

D'amours ne savez .I. troie,
 dame Margot, tres bien l'oi.
 Chele est fole qi monoie
 prent pour faire a li dannoi,
 75 car point n'a d'amour en li;
 mais qant doi cuer sont saisi
 d'amours qi n'est losengiere,
 bien est cose droituriere
 dire son plaisir
 80 a son ami par desir,
 ains c'on kieche en desespoir.
 Miex vient en joie manoir
 par proier q'ades langir
 par trop taire et puis morir.

III.

Bretel a Perrot.

Pierrot de Neele, amis,
 or me dites verite:
 se vous aviez vo cuer mis
 en dame de grant biaute
 5 qui un autre amer vausist
 et elle vous requesist
 que souffrissiez qu'ele un seul an l'amast
 et vous feist feute et jurast
 qu'aprez cel an de lui amez seriez,
 10 je vous demant se vous l'otrieriez.
Sire Jehan, mon avis
 vous dirai : a grant griete
 me torne moult li respis,
 mes se j'avoie vee
 15 riens qu'a ma dame plesist,
 je criem qu'ele ne tenist
 a grant despit et qu'ele ne cuidast
 que ne l'amast tant mon cuer ne prisast
 qu'a son voloir deignast estre aploiez.
 20 Pour ce me sui au respit apoiez.
Pierrot, trop mal avez pris.
 se vous aviez ce gree
 que de lui fussiez guerpis,

trop vous tenroit en vilte.
 25 Cil fait miex qui l'escondist,
 quar ja tant qu'ele vesquist
 ne seroit jour qu'ele ne s'en moquast,
 et si seriez un an tout plain a gast
 pour autrui preu, dont trop honteuz seriez,
 30 et ne savez se l'an passe verriez.

Biaux sire, li escondis
 B m'i nuisist, quar tout son gre
 perdisse, de ce sui fis;
 et s'ele eust volente
 35 d'autrui amer, n'en feist
 riens c'on li contredeist,
 ains cuit tres bien que ele plus l'amast
 ne ja de ce mon cuer ne s'apesast.
 Le bien d'amours n'iert ja si atargiez,
 40 quant fin cuer l'a, qu'il ne soit bien paieiz.

Pierrot, cil est molt sougis
 P au jeu qui donne le de,
 et cil qui premiers a pris
 ne se repent, c'est prouve.
 45 Qui a son mal s'obeist
 faulz est, trop miex li venist
 que sans son gre domagier se lessast,
 pour eschiver c'on ne li reprouvast;
 et d'autre part valent miex, ce sachiez,
 50 uns nues sollers que ·II· paire de viez.

Sire, s'uns homs entrepris
 S de dete n'avoit trove
 ne arree ne porquis
 paiement a jour nomme,
 55 miex venroit c'on li souffrist
 jusque a un jour c'on meist
 que li quoitier si qu'il se destornast
 quar s'uns prodom savoit c'on li paiast
 au chief d'un an, s'en seroit il touz liez.
 60 Viez dette est bonne et nouviex malans griez.

IV.

Bretiax a Grieviler.

- Jehan de Grieviler, .II. dames sai
 qui font samblant d'amer a leur amans.
 Li uns des .II. veult aler sans delai
 jouter a Gant, moult en est desirans,
 5 mes sa *dame* li devee et desfent;
 et li autre fet le commandement
 au sien ami, qui point n'i veult aler,
 qu'il ne laist mie que il n'i voist jouter;
 la quele aime le sien plus corieument?
- 10 Sire Jehan, le voir vous en dirai
 S mien ensient, ja n'en serai mentans.
 Cele a assez le cuer plus fin et vrai
 qui son ami retient par ses commans,
 quar en jouter a moult d'encombement.
- 15 Cele fait bien qui pas ne li consent;
 elle doit bien son ami destourner
 d'un grant peril, s'ele l'i voit entrer.
 Je di que cele aime plus vraiment.
- Jehan, ja ce ne vous otrierai.
 20 Cele qui veult qu'il soit preus et joustans
 li fait assez plus signori essai;
 pour ce di je que s'amour est plus grans,
 et elle l'aime pour son avancement.
 C'est droite amour; cele aime povrement
 25 qui le retient, quar on ne doit amer
 fors pour vaillance en son ami prouver.
 Jolivete tient amours en jouvent.
- Sire, sachiez que ja ce ne crerai.
 30 Cele qui est son ami retenans
 aime assez miex, si le vous mousterrai:
 cuer amoureux est tous jours desirans
 d'estre aveuc ce qu'il aime loiaument.
 Tele amour est sans soupecounement;
 mes on puet bien en l'autre mal noter:
 35 l'en puet cuidier qu'aillours soit son penser,
 ou elle veult faire tout son talent.

5. *dame fehlt.* 33. soupecounement.

Jehan, bien set cele plaquier sans brai
qui le retient; c'est pour avoir son temps
et son deduit; ja el n'i noterai.

40 Si faite amour n'est mie souffisans;
mes cele qui a valoir li aprent
le bee a desirer plus asprement
au revenir et s'en veult consirrer
de lui pour ce qu'ele doit savourer,
45 quant il iert preus, qu'ele l'aint doublement.

Sire Jehan, ja ne m'assentirai
S a vostre dit, bien en soiez creans.
La dame a trop le cuer en folour gai
qui de s'amour veult si estre esloignans;
50 perdre puet ce qu'ele tient sainement.
Li autre dame aime plus sagement,
quar elle velt et joir et sauver
l'amour et lui; pour longuement durer
doit on garder son ami sauvement.

55 Sire Audefroï, cil n'aime son parent
S qui prez de lui le veult avoir souvent,
et cil qui plus l'envoie aventurer
pour son preu faire et pour son pris doubler —
c'est droite amour, dont li amis se sent.

60 D dragon, jugiez; tout ce ne vault noient.
Je di que cele aime plus foiblement
qui son ami veult a perill mener,
ou l'en le puet ocirre ou afoier.
Amours ne veult fors que dosnoïement.

V.

Bretel a Grieviler.

Grieviler, ja en ma vie
G reposer ne vous lerai,
tant que trouver vous porrai,
que ne vous face envaie.
5 Le quel fet plus a blasmer,
ou cil que on ot vanter

de ce qu'il a de sa dame joi,
ou li vantans qui a joie a failli?

10 **S**ire, puis que de m'amie
 mon voloir acomplirai
 et puis si m'en vanterai,
 laidement l'aurai traie
 sans ja s'onnor recouvrer.
 Cil vault pis au droit conter
15 qui d'amors got et puis s'en vante ausi
 que li vantans qui sans joie a servi.

Grieviler, a ceste fie
 pou sachant veu vous ai.
 Joie d'amours fait tant gai
20 le cuer que c'est faerie
 que nulz qui got set celer;
 mes cil qui ne set trouver
de quoi se vant et dont le fait, je di
 qu'il mesfait plus, quar en vantant menti.

25 **S**ire, c'est droite folie
 de bourder a loi de gai,
 mes plus doit avoir cuer vrai
 et celant qui cortoisie
 prent d'amors, bien l'os prouver.
30 Menconge ne puet durer,
 mes cil a bien sa dame et lui trai
 qui met en mal le bien qu'il a senti.

Grieviler, mieulz se cunchie
 cil qui ment, tres bien le sai,
35 que cil qui a fet l'essai,
 qui vantance senefie.
 Cil s'a bien de quoi loer;
 l'autre doit on miex fiever,
 quar en tous lieux sont faulz tesmoing hay
40 plus que li vrai, ja tant n'aront nuisi.

Sire, sachiez, quoi c'on die
 ja a ce ne me tenrai.
 Par raison vous prouverai
 que cil fet pis la moitie

45 qui s'amour fait diffamer;
 il rent contre douz amer,
 quant son deduit fait avoir vilain cri,
 quar li voir gas sont li plus anemi.

VI.

Grieviler, del quel doit estre
 G li maris plus angoisseus:
 u qant se feme a le prestre
 mis jours -IIII- u -III- u -II-
 5 d'a li parler par nuit priveement,
 mais il set bien k'encor del tout li ment,
 u qant il set c'une fois l'a baisie
 sans plus n'aine plus ne fu de lui proie?

10 Foi que doi Saint Silvestre,
 sire, tel ju sont honteus
 a mari, mais trop peestre
 est feme qui son espeus
 fait si grant tort que le baisier consent;
 plus li mesfait en cel atouquement
 15 que s'ajorne avoit toute sa vie
 le prestre et puis menti cascune fie.

Grieviler, hom qui set estre
 G et counoist ju perilleus
 cuide avoir kauche senestre
 20 de sa feme, s'ele est teus
 K'ele ait mis jour, kar s'ele le fait lent,
 se pense il que recevra couvent.
 El baisier n'a fors œuvre coumenchie,
 mais au jour metre est presque parfurnie.

25 Bretel, par le roi chelestre
 B li baisiers est plus douteus.
 Cil est el chemin a destre
 de faire le ju hideus,
 qui puet baisier et on ne li desfent;
 30 il doit cuidier k'il fera son talent.
 Mais qui met jour et tout ades fausnie,
 bien doit sambler que che soit mokerie.

46. rent cont contre. VI. 12. 7 für est. 14. on. 22. qen la fin reura c.
 31. fausuie.

Jehan, quant huis u fenestre
 treuve ouvers li amoureux,
 35 il est lues entres en l'estre
 celi dont il est sougneus
 pour sa promesse, et, quant puet, il le prent.
 Tant va li pos a l'ève qu'il pourfent.
 Li maris doit avoir plus de haskie
 40 de tel peril que de le baiserie.

Sire, parole campestre
 S dites; asses plus greveus
 est li baisiers, ne puet estre
 cheles en point; c'est li deus
 45 ki le mari doune le mautalent:
 d'estre wihos a ja coumenchement.
 Mais el jor pris n'a c'un pau de folie;
 bien s'en puet on partir sans vilonie.

VII.

Bretiax a Grieviler.

Grieviler, dites moi voir;
 G le quel cuidiez vous sans faille
 qui miex vaille
 pour ami faire valoir
 5 et vivre a mains de bataille:
 ou qu'il faille
 a sa joie recevoir
 pour paour de percevoir,
 ou qu'il goe en percevance,
 10 dont sa dame ait mesestance?

Sire, quant de ce savoir
 S m'avez enquis, ja frapaille
 ne merdaille
 ne saront de mon voloir
 15 riens fors par adevinaille;
 ne vous chaille
 aussi d'eus metre en espoir,

41. Das S ist vom Miniaturmaler vergessen worden. 43. 7 für est. 44. en son point. VII. 1. me R¹. 2. li qieus R¹. 6. q¹ R¹. 7. recevoir R¹. 8. perche-
 uoir R¹. 9. goie en percheuanche R¹. 10. me sestanche R¹. 11. chou R¹.
 14. saura R¹. 16—17. caille ausi R¹. 17. mentir espoir R¹.

dont cele se puist doloir
 que vous amez d'amour franche.
 20 L'amour c'est droite vaillance.
 Grieviler, qui puet avoir
 G ce pour quoi il se travaille,
 prendre l'aille.
 Qui le grain voit aparoir
 25 et dont n'en prent fors la paille,
 sa vitaille
 pert par son povre savoir.
 On puet au jour d'ui veoir
 qu'avoir mal aquis avance
 30 plus que ne fait astinance.
 Sire, or voi en vous manoir
 S faussete, qui bien retaille;
 ribaudaille
 se doit a ce esmouvoir,
 35 mes il n'est nulz de grant vaille
 qui assaille
 sa dame en liu ou paroir
 puist. Cil taut bien son pooir
 amour qui a tele usance
 40 en got, et c'est grant viltance.
 Grieviler, qui grant avoir
 G ne veut, set poi d'aubunaille;
 ja maaille
 n'en puist a lui eschaoir.
 45 Le bien d'amours, quan qu'il saille,
 sans sieunaille
 doivent prendre blanc et noir.
 Qui le met en non chaloir
 pour pour, il fait enfance,
 50 quar bon fait prendre pitance.
 Sire, je sai tres ersoir
 S c'on plante en tel cortil s'aille

18. chele R¹. 19. q¹ R¹. 20. lames R¹. 22. cou R¹. 25. le R¹. 26. se R¹.
 29. kavoirs — auanche R¹. 30. astenanche R¹. 32. fausetes R¹. 34. chou R¹.
 35. nus R¹. 39. amours R². — en tel u. R¹. 40. sest g. uientance R¹. 42. pau
 daubinaille R¹. 44. esqaoir R¹. 45. damour R¹. 46—52. *fehlen in* R¹.

c'autre erbaille
 i vient par mauves terroir.
 55 Amours pert bien sa semaille
 en l'entraille
 dont le cuer veult decevoir.
 On devroit celui ardoir
 qui met a deshonorance
 60 ce qu'il aime par samblance.

Anmerkungen.

1, 5—6. Sainte des Prez fährt so fort, als ob sie vorher gesagt hätte: „welches von beiden soll ich vorziehen?“

9. *loe*. Auch auf fol. 159a begegnet in R² eine erste Person Sing. Präs. mit analogischem *e*: *prie* (*Sire Jehan Bretel, conseil vous prie*), wenigstens möchte ich hier *prie* nicht als *pri je* auffassen.

14. *dist* sehe ich als 3. Sing. des Präsens an, welche Zeit durch den Zusammenhang verlangt wird. Da *s* vor *t* wahrscheinlich schon verstummt war, so beruht das *s* hier wie in *escondist* (III, 25) wohl auf umgekehrter Schreibung, hervorgerufen durch die Perfektform *dist*, wie ja denn auch im Part. Perf. die Schreibung *dist* begegnet, s. Zwei altfranz. Dichtungen S. 117 V. 162.

20. Godefroy gibt im Compl. unter *soufire* nicht die Bedeutung „gefallen“ an, welche hier erfordert wird, obgleich schon Burguy sie verzeichnet und Scheler im Glossar zu Froissart oft belegt hatte.

26. *mestrie*. Der Reim verlangt einen Ausgang *-ire*, doch ist *mestire* männlich.

28. *se* halte ich hier wie in III, 45 für einen ethischen Dativ.

34. *au premier* „gleich am Anfang“, „von vornherein“. Godefroy gibt nur zwei Belege aus dem 15. und 16. Jahrhundert.

II, 12. „sagt mir“, „urteilt“ oder „frage ich“, das sich leicht aus dem Zusammenhange ergibt, ist nicht besonders zum Ausdruck gekommen.

14. Über die Erscheinung, dass bei dilemmatischen Fragen das zweite Glied in der Form eines Behauptungssatzes auftritt, haben Tobler VB. I², 25, Alfred Schulze, Fragesatz § 163 und Ebeling in den Tobler-Abhandlungen S. 345 gehandelt.

32—3. „warum sollte sie sich so erniedrigen?“ Godefroy belegt die Form *aveillier* neben *aviler* und *avilier*, doch wird das Ursprüngliche in der zweiten Silbe ein *ie* sein, das auch im Chevalier as -II. *espees* begegnet (s. Ausgabe von Foerster S. XLIV).

38. Auch übertragenes *fais* begegnet im Plural. — Es lässt sich schwer entscheiden, ob bei dem häufigen *amours* ein Nominativ-*s* in den Obliquis eingedrungen sei, oder ob nicht, wie schon Diez Gr. III, 6. Anm. meinte, der Plural sich in den Singular eingemengt habe; jedenfalls überrascht es, wenn Leo Wiese in seiner Ausgabe der Lieder des Blondel de Nesle S. 101 Anm. 1

54. *croist* R¹. 57. *li cuers v. decheuoir* R¹. 58. *chelui* R¹. 59. *ades houneranche* R¹. 60. *con q. a. p. samblanche* R¹.

sagt, dass das Wort ein *s* im Obliquus haben könne, falls es den Gott der Liebe bezeichne.

57—8. *i foloie qui veut*. Dass hier ein Aussagesatz vorliegt, welcher mit tonlosem *i* beginnt, ist wohl sicher, denn das *j* der Hs. kann nur = *i* sein; auch sonst findet sich in R¹ für alleinstehendes *i* ein *j* geschrieben, so auf fol. 139 a und 139 d, während fol. 141 d und 142 c ein einfaches *i* steht. Der Konjunktiv wäre das Natürlichere, aber auch der Indikativ lässt sich rechtfertigen: „Töricht ist da, wer (töricht sein) will“.

66. An Stelle des mir unverständlichen und den Reim zerstörenden, auf Rasur stehenden *couuüe* war es wohl nicht zu kühn, *kevir* (= *chevir*) in den Text zu setzen: „Auf andere Art muss er mit der Sache fertig zu werden suchen“.

69. *seir* ist wie das häufige *veir* und wie *keir* (Chev. as -II- esp. 7678) als pikardische Form bekannt.

71. *troie* „die drei auf dem Würfel“ das ich bei Godefroy nicht verzeichnet finde, begegnet oft genug, doch kann ich keine Parallelstelle zu der hier vorliegenden übertragenen Bedeutung beibringen.

73—5. In diesen Versen weicht Marote einigermaßen vom Thema ab. — *dannoï* in V. 74 habe ich nicht in *donnoï* geändert, da Godefroy die Form *dasnoï* belegt.

81. Die Form *kieche* (*kiece*), welche schon Burguy II, 21 verzeichnet, ist wie *sieche*, *meche* (vgl. Förster zum Chevalier as -II- esp. S. LVII) pikardisch und scheint durch die dialektischen Konjunktive *fache*, *plache* sowie auch durch *sache* hervorgerufen zu sein.

82. *venir miex* wird von Godefroy mehrfach belegt, allerdings steht in den dortigen Beispielen immer ein Pronomen dabei, wie das denn auch III, 46 der Fall ist; aber auch ohne Pronomen mit folgendem *que*-Satz begegnet die Wendung in R¹, so III, 55 und fol. 170 b, und auch, wie an der vorliegenden Stelle, mit blossem Infinitiv, also gleichbedeutend mit *valoir miex*: 7 *si vient miex avoir poure* (sc. *dame*) *pourpris que couuoitier tous dis grant heritage* (fol. 169 d).

III, 16. Ein Objekt *le* „es“, das sich leicht aus dem Zusammenhang ergibt, ist unterdrückt worden; ähnlich ist V. 43 ein *le*, das sich auf ein vorangegangenes Substantiv beziehen würde, nicht zum Ausdruck gekommen. Einige Beispiele hierfür im Provenzalischen hat Appel, Provenz. Ined. S. XXIX—XXX zusammengestellt; auch aus dem Nordfranzösischen lassen sich weitere derartige Fälle anführen, doch fehlt hier der Raum dazu.

25. Wegen *escondist* s. Anm. zu I, 14.

28. „und Ihr würdet ein ganzes volles Jahr geschädigt sein“; die Verbindung *estre a gast* ist in den von Godefroy gegebenen Belegstellen für das Substantiv *gast* nicht anzutreffen.

30. *se l'an passe verriez* „ob Ihr das Jahr vorbeigegangen sehen würdet“, d. h. ob Ihr auch den Schluss des Jahres erleben werdet.

35—6. *n'en feist riens c'on li contredeist*. Ich fasse hier *faire* = „schätzen“ (s. Förster zu *Aiol* 9852) und verstehe: so würde sie es als nichts schätzen, dass man es ihr abschläge; das *en* ist proleptisch, vgl. Förster zu *Ille* und *Galeron* 1046.

38. *s'apesast* = *s'apaisast*.

41—2. Wenn ich recht verstehe, heissen diese Verse: „derjenige ist dem Spiel sehr unterworfen (d. h. hat weniger Chancen), welcher den Würfel hergibt“ d. h. welcher den anderen anfangen lässt; vielleicht bestimmte der Anfangende die Art des Spiels, wenigstens wäre dabei ein gewisser Nachteil für den zweiten Spieler denkbar. Jedenfalls verbietet es der Zusammenhang, dem *estre sougis au jeu* den Sinn „dem Spiel ergeben sein“ zuzusprechen, den es unzweifelhaft in einem anderen Jeu-parti in R¹ fol. 170a (unediert) hat: *Ferri, li gius de hazart a qui vous estes sougis vous a fait si droit musart . . .*

43. S. Anm. zu V. 16.

45. S. Anm. zu I, 28.

57. *li* für *lui* begegnet zuweilen in R², z. B. fol. 169d. — *si qu'il se destornast* „so dass er sich abwenden würde“, d. h. überhaupt nicht zahlen würde.

60. Vgl. *viez dete aide* in den Proverbes au vilain ed. Tobler n° 29 V. 7.

IV, 1. Der Vers hat die Cäsur nach der sechsten Silbe, ebenso V. 42.

6. *li* bekannter pikardischer Nominativ, der auch V. 51 wiederkehrt.

8. Der epischen Cäsur kann man dadurch aus dem Wege gehen, dass man *pas* für *mie* einsetzt.

9. *corieument*. Wegen des *ieu* ist zu vergleichen Foerster zum Chev. as -II-esp. S. XL und Suchier, Altfrz. Gr. § 61.

29. *cele qui est son ami retenans* gehört zu den seltenen Beispielen der alten Sprache, die das Part. Präs. mit verbaler Kraft zeigen, s. Diez, Gr. III, 257.

37. Das Dictionnaire général und danach auch Godefroy im Complément führen diese Stelle als ältesten Beleg für *plaquier* „heften“, „festmachen“ an.

59. Es liegt ein Anakoluth vor. — *soi sentir (de)* belegt Godefroy im Complément erst aus späterer Zeit.

V, 23. *et dont le fait* „und es dann tut“ (vgl. VII, 25), d. h. sich rühmt; man würde hier eher ein *et si* „und doch“ erwarten. — *je di qu'il mesfait . . .*; es liegt leichtes Anakoluth vor.

25 ff. Sinn: Ich gebe zu, dass es töricht ist zu schwindeln wie ein Häher, und insofern habt Ihr Recht, wenn Ihr denjenigen tadelt, welcher sich einer Gunst rühmt, die er nicht genossen hat, allein es ist zu erwägen, dass Lügen kurze Beine haben, während derjenige, welcher usw. — Das tertium comparationis in dem Vergleich mit dem Häher ist nicht ganz durchsichtig; es scheint als wenn das grundlose Gerede des Prahlernden mit dem lauten Schrei jenes Vogels, der etwas an die menschliche Stimme erinnert, in Parallele gesetzt werden soll.

35—6. Wie mir scheint, hat man es hier mit derjenigen Parataxe von Relativsätzen (das Relativ steht beidemale im Nominativ) zu tun, von der Mussafia in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie Bd. 145 S. 41 gelegentlich von Flamenca 418 ff. gesprochen hat; *senefier* muss dann die Bedeutung „äussern“, „kundtun“ haben, für die mir freilich sonstige Belege aus der alten Sprache nicht zur Hand sind, welche aber doch neufranzösisches *signifier* haben kann.

38. *fiever* im übertragenen Sinne hat schon Mätzner, Altfrz. Lieder zu XLVI, 32 (*honte de blasme fievez*) berührt; es begegnet so auch in R¹ fol. 164c: *se d'amours ere fieues, de blasme ne de mesdis ne donroie mie .I. pois* (ein weiteres

Beispiel, das Littré aus Lacurne anführt, kann ich nicht kontrollieren). Während es aber dort eine nähere Bestimmung bei sich hat und sich so die Übertragung gut erklärt, müsste es an der vorliegenden Stelle „belasten“ im Sinne von „anklagen“, „tadeln“ heissen, wofür ich keine Parallelstelle kenne. Oder soll man daran denken, für *fiever* zu schreiben *siener*, das für *sieuner* (s. Anm. zu VII, 46) stünde und dessen Bedeutung hier ganz passen würde?

40. *ja tant n'aront nuisi* „so sehr haben sie (sc. die *vrai tesmoing*) nimmer geschadet“. Es liegt hier ein weiteres Beispiel für die Verwendung des Futurum exactum an Stelle des Perfectum praesens vor, von der zuerst Tobler, VB. I², 253 gehandelt hat, s. auch Meyer-Lübke, Gr. III § 320 und die Anmerkung V. 39 des dritten von mir im Mussafiabande herausgegebenen Jeu-parti. Ich benutze die Gelegenheit, um zu bemerken, dass die Stelle selbst, aus deren Anlass ich einige fernere Beispiele für die Erscheinung beigebracht habe, nicht dahin gehört, sondern dass sich hier das Fut. ex. anders erklärt, wie mich Tobler mündlich belehrt hat. — Des Partizips *nuisi*, das offenbar zu dem Infinitiv *nuisir* gehört, wird von Nyrop, Gram. hist. II § 107, 5 gedacht.

46. „er vergilt Süßes mit Bitterem.“

48. „denn die auf Wahres sich gründenden Prahlereien sind die widerwärtigsten“.

VI, 10 ff. Grieviler will sagen: Solches Treiben bedeutet auf alle Fälle einen Schimpf für den Ehemann, aber die Frau macht sich doch schuldiger, wenn sie sich von einem Priester küssen lässt, als . . .

11. *peestre*, das hier offenbar schon den Sinn des nfrz. *piètre* hat, wird in dieser Bedeutung von Godefroy im Compl. erst aus dem 16. Jahrhundert belegt.

15. *ajorner auc.* ist eigentlich Rechtsausdruck: „Jemanden einen Termin ansagen“; als solchen verzeichnet ihn Godefroy im Compl. nebst *ajournement*, wozu sich noch ein *ajourneres* aus den Contumes du Beauvaisis ed. Salmon § 297 gesellt.

17 ff. Ich verstehe: „ein Mann, der das Wesen (der Menschen) kennt und das gefährliche Spiel“, d. h. Liebesspiel (vgl. *ju hideus* V. 28). Beachtenswert scheint mir nicht nur der Umstand zu sein, dass beidemale kein Artikel zum Ausdruck gekommen ist, sondern auch dass *estre* in absoluter Weise ohne nähere Bestimmung auftritt.

19—20. *cuide avoir kauche senestre de sa feme* soll doch wohl bedeuten: er glaubt bei der Niederkunft seiner Frau, dass das Kind nicht von ihm herührt. Godefroy verzeichnet im Compl. unter *colche* nur einen Beleg aus späterer Zeit für *alitement de la femme pendant l'enfantement*.

21. „denn wenn sie ihn (sc. den gewissen Tag) langsam macht (d. h. nicht so bald herankommen lässt), so denkt er (sc. der Priester) doch, dass . . .“

27. *el chemin a destre*. Obgleich Baudoin de Conde von einer *vertu noble et adestre* spricht (s. Godefroy unter *adestre*), so habe ich doch *a destre* nicht zusammengeschrieben, da auch sonst *voie a destre* „Weg zur Rechten“ (Aiol ed. Förster 1187) begegnet; dass es von da aus zu dem hier vorliegenden Sinne „richtig“, „gerade“ kommen konnte, ist leicht verständlich.

31. *fausnie*. Über dieses Verb handelt Foerster in einer längeren Anmerkung zu Aiol 6751.

37. Die Beziehung von *le* ergibt sich aus *sa promesse*: das was sie ihm versprochen hat.

38. *tant va li pos a l'eve qu'il pourfent*. Zu den zahlreichen Belegen, welche Tobler, Prov. au vilain 216, 7 für dieses Sprichwort gibt, und welche E. Fehse mit einigen aus dem späteren Mittelalter vermehrt hat (Roman. Forschungen ed. Vollmöller XIX, S. 571 n° 181), gesellt sich noch dieser hier, welcher im Folgesatz das Verb *pourfendre* aufweist, das in den sonstigen Fassungen nicht zu begegnen scheint.

41. Einen übertragenen Sinn von *campestre*, wie er hier vorliegt, „geringwertig“, kennt Godefroy nicht; man vergleiche die Worte von Pierrot de Neele, die auch keine Hochachtung für den Landbewohner bezeugen: *Sire Jehan, vous parlez A guise de paisant* (Jeu-parti II, 21—2 im Mussafiabande).

43—4. *ne puet estre cheles en point*. Ich verstehe: kann nicht in einem Punkte (d. h. nicht im geringsten) verdeckt, „bemäntelt werden“, d. h. es ist eine (weitgehende) Tatsache, während eine nächtliche Verabredung, der weiter keine Folge gegeben wird, sich immer als Scherz hinstellen lässt.

VII, 17. Mit der Lesart von R² *mentir espoir* vermag ich nichts anzufangen und habe daher diejenige von R¹ aufgenommen. *Espoir* bedeutet „Vermutung“, „Verdacht“ und besagt hier erheblich mehr als *adevinaille* (V. 15).

27. *savoir* begegnete schon V. 11 als Reimwort, doch heisst es dort Wissen mit Bezug auf einen bestimmten Fall, während hier mehr Wissen, Einsicht im allgemeinen.

32. *qui bien retaille*. *Bien* steht hier artikellos wie im afrz. *avoir bien* vgl. H. Fredenhagen, Über den Gebrauch des Artikels in der franz. Prosa des 13. Jahrhunderts S. 40.

34. „Es liegt in der Art von Gesindel, sich dazu zu versteigen“. *Devoir* hat die hinlänglich bekannte Bedeutung, mit der Schattierung freilich, dass hier nicht ausdrücklich ein gewohnheitsmässiges Geschehen bezeichnet werden soll. *Soi esmouvoir a* begegnet in demselben Sinne, den es hier hat und den Godefroy nicht aufführt, in einem anderen Jeu-parti in R² fol. 170b: . . . *que ja ma fame s'esmeust a ce que nulz homs en eust part ne compaignie*.

42. Die genaue Bedeutung von *aubunaille* scheint mir nicht ganz erkennbar zu sein, wiewohl es zweifellos eine Weiterbildung von *aubain* >**alibanum* ist. Godefroy führt unter *aubenaille* unsere Stelle als Beleg für eine Bedeutung *talent d'acquérir* an, während er zu der zweiten Stelle, welche er für dieses Wort (aus Adam de la Hale) beibringt, sagt, dass es „Beute“ zu heissen scheine. Mit letzterem Sinne kann man zur Not auch hier auskommen: wer nicht grosse Habe begehrt, versteht nicht viel von Beute oder etwa von Beutemachen. Das *u* ist natürlich nicht ursprünglich; wegen *aubinaille* in R¹ ist die Schreibung *albin* zu vergleichen, die Godefroy im Compl. unter *aubain* verzeichnet.

46. *sieunaille*. Dieses Wort ist mir anderswoher nicht bekannt. Leider fehlen die Verse 46—52 in R¹, weil das Auge des Kopisten in die folgende Strophe abgeirrt ist, dennoch ist an der vorliegenden Wortgestalt nicht zu zweifeln, da in dem Jeu-parti zwischen Robert del Caisnoi und Ferri in R¹ (Unicum) auf fol. 164c ein Verb *sieuner* begegnet: *Ferri, com plus uit caitis, plus est despis* 7 *sieunes autant 9matus* (schreibe *com merlus?*) *sales*; danach

bedeutet es „geringschätzen“, „verschmähen“, also dasselbe wie prov. *soanar* mit dem es doch, so weit ich sehe, nichts zu tun haben kann.

51. *tres ersoir* „über gestern abend hinaus“ d. h. seit langer Zeit.

52. *s'aille*. Godefroy hat für *aille* neben gewöhnlichen *ail* nur einen Beleg aus späterer Zeit.

53. *que fasse* ich als modales *que*: „man säet in manchem Garten seinen Knoblauch (indem keine Wirkung erfolgt und), indem anderes Kraut dafür wächst“.

56—7. Der Reimzwang scheint hier auf den Ausdruck eingewirkt zu haben, der mir eigentümlich genug vorkommt, denn das Gesagte kann doch füglich nur bedeuten: „in dem Innern, dessen Herz (Nomin.) trügen will“. Oder heisst hier *dont* „wo“?, s. Tobler, VB, III, 44. Für *entraille* in bildlichem Sinne kann ich nur auf das nfrz. *entrailles* verweisen.
